Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 118 (2020)

Heft: 6

Artikel: "Hebammen spielen eine unabdingbare Rolle im Gesundheitssystem"

Autor: Stocker Kalberer, Barbara / Graf Heule, Petra / Kaufmann, Nathalie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anje Kroll Witzel

«Hebammen spielen eine unabdingbare Rolle im Gesundheitssystem»

Aus der Sicht von Nora Kronig Romero, Vizedirektorin des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), leisten Hebammen einen wichtigen Beitrag im Schweizer Gesundheitssystem – insbesondere in den Zeiten der COVID-19-Pandemie. Damit sich die Hebammen politisch mehr einbringen können, schlägt sie vor, dass sich das BAG und der Schweizerische Hebammenverband vermehrt austauschen. Eine Lead Midwife, wie sie die Weltgesundheitsorganisation implementieren will, ist für sie jedoch wegen dem stark föderalistisch geprägten Gesundheitssystem in der Schweiz nicht denkbar.

INTERVIEW: BARBARA STOCKER KALBERER, PETRA GRAF HEULE, NATHALIE KAUFMANN, FRANZISKA SCHLÄPPY, KATHARINA ISELI, SULA ANDEREGG, EMANUELA GERHARD, ANDREA WEBER-KÄSER, MIRYAM AZER

Internationales Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen 2020

«Obstetrica»: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2020 zum internationalen Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen erklärt. Welche Erwartungen haben Sie in diesem Zusammenhang?

Nora Kronig Romero: Den Pflegefachpersonen und Hebammen die nötige Wertschätzung für ihre Arbeit zu vermitteln ist wesentliches Ziel. Sie sind für die Gesundheitsversorgung zentral und leisten täglich Ausserordentliches. Insbesondere in Anbetracht der momentanen Zustände hinsichtlich COVID-19-Pandemie tragen die Pflegefachpersonen erheblich zur Prävention und zur Behandlung von Personen, die besonders geschützt werden müssen, bei. Allen Pflegefachpersonen, die aktuell lange Arbeitszeiten haben und persönliche Opfer bringen, um die Menschen unter den schwierigen Bedingungen mit der notwendigen Pflege zu versorgen, soll unsere Solidarität und Dankbarkeit übermittelt werden. Auch angesichts der demografischen Entwicklung, die mehr Pflegeleistungen notwendig macht, spielen sie eine zentrale Rolle für die Erreichung der flächendeckenden Gesundheitsversorgung und in der Patientensicherheit.

Die Hebammen leisten in reichen Ländern wie der Schweiz ebenfalls einen wichtigen Beitrag zu einer tiefen Mütter- und Säuglingssterblichkeit und zu einem gesunden Start ins Leben. In dieser Hinsicht soll der öffentliche Dialog gefördert und das öffentliche Bewusstsein geschärft werden. Dabei gilt es auch, entsprechende Massnahmen zur Förderung des Pflege- und Hebammenberufs zu diskutieren.

Die WHO hat ihren Sitz in Genf. Was läuft auf dieser Ebene, das die Hebammen tangiert?

Geplant sind zum jetzigen Zeitpunkt zahlreiche Aktivitäten der WHO zum internationalen Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen. Ich muss allerdings festhalten, dass unter den gegebenen Umständen voraussichtlich nicht alle werden stattfinden können oder dass sie verschoben werden müssen.

Die WHO ruft ausserdem dazu auf, unter den Hashtags #SupportNursesAndMidwives, #Nurse2020 und #Midwives2020 Events, Preis- und Diplomverleihungen oder Geschichten zu teilen. Hierfür wurde eine entsprechende Kampagne lanciert, wobei die WHO Plakate und Zertifikate auf ihrer Web-

site[1] aufgeschaltet hat, die den nationalen Verbänden zur Verfügung gestellt werden.

Wie sehen Ihre Aufgaben beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) aus?

Als Leiterin der Abteilung Internationales bin ich verantwortlich für die Gestaltung der internationalen Arbeit des BAG und vertrete u. a. die schweizerischen Interessen in internationalen Organisationen, insbesondere in der WHO. Dabei arbeite ich eng mit den Direktionsbereichen des BAG zusammen. Bei der gegenwärtigen Krise stehe ich in engem Kontakt mit unseren in- und ausländischen Partnerinnen und Partnern, um möglichst früh die Entwicklung zu erkennen und geeignete Massnahmen zu ergreifen.

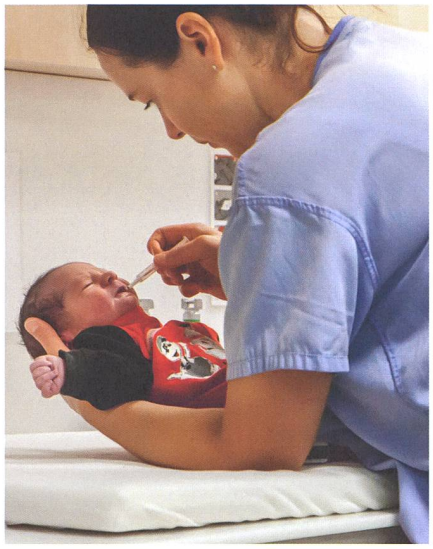
Wie nehmen Sie als Mitarbeiterin des BAG die Hebammen in der Schweiz wahr?

Die Stimme der Hebammen nehmen wir u. a. über Stellungnahmen wahr oder über Anlässe wie bspw. dem internationalen Hebammentag, der jeweils am 5. Mai stattfindet. Dabei geben Schweizer Hebammen Einblick in ihren Alltag und sprechen über ihren Berufsstand, ihre Leistungen und Anliegen. Auch im Rahmen des neuen Gesundheitsberufegesetzes haben sie bei der Ausarbeitung des Kompetenzprofils der Hebammen einen grossen Input geleistet. Zudem arbeitet das BAG eng mit kantonalen Behörden, Dachorganisationen und -verbänden zusammen. Durch diesen Austausch können positive Synergien erzeugt und Verständnis für die Berufsrolle und -anliegen geschaffen werden.

Wie beurteilen Sie aus Sicht des BAG den Stellenwert der Hebammen im schweizerischen Gesundheitswesen?

Hebammen spielen eine unabdingbare Rolle im Schweizer Gesundheitssystem. Ihr Handlungsbereich ist sehr breit, so begleiten sie als Expertinnen für Mutterschaft werdende Mütter, Gebärende, Neugeborene und ihre Familien während der Schwangerschaft, der Geburt, der Zeit im Wochenbett und der Stillzeit. Sie kommen von der Familienplanungsphase über die ersten Wochen nach der Empfängnis bis zum vollendeten ersten Lebensjahr des Kindes und dem Abschluss der Rückbildungsprozesse bei der Frau zum Einsatz. Sie begleiten die Frau durch die gesamte Schwangerschaft und ziehen bei regelwidrigen Verläufen andere Fachpersonen hinzu.

«Die Hebammen leisten in reichen Ländern wie der Schweiz einen wichtigen Beitrag zu einer tiefen Mütter- und Säuglingssterblichkeit und zu einem gesunden Start ins Leben.»



Antje Kroll Witzer

Insbesondere während den Zeiten der COVID-19-Pandemie kommt den Hebammen eine wichtige Rolle zu. Um ein Risiko für Mutter und Kind durch den Spitalaufenthalt zu minimieren, wird nun vermehrt ambulant gebärt, soweit das der Gesundheitsstatus von Mutter und Kind zulässt. Zusätzlich haben einige Geburtsstationen zur Minimierung des Infektionsrisikos ein Besuchs- und Begleitverbot für Angehörige von Schwangeren verhängt. Somit können Väter zwar direkt bei der Geburt ihrer Kinder dabei sein, müssen danach aber nach Hause und dürfen ihre Frau im Wochenbett nicht besuchen. Dies bedeutet für alle werdenden Eltern eine grosse Enttäuschung. Umso wesentlicher ist es, dass die Hebammen die Mütter liebevoll und kompetent durch die Geburt begleiten.

Sind die Pflegefachpersonen und die Hebammen im BAG gut vertreten? Werden sie genügend gehört und unterstützt?

Im BAG sind verschiedene Berufsgruppen vertreten, darunter auch Pflegefachpersonen, Pflegewissenschaftler und Hebammen. Schwergewichtig arbeitet das BAG mit den Medizinal- und Pflegeberufen. Wir bemühen uns aber, allen das BAG betreffenden Berufsgruppen zuzuhören und ihnen gerecht zu werden.

Die WHO spricht von Leadership und davon, dass es notwendig sei, in jedem Land sogenannte Lead Midwife zu implementieren. Was umfasst diese Rolle?

In der Schweiz haben wir keine sogenannte Lead Midwife. In anderen Ländern jedoch hat sie die Aufgabe, den Gesundheitsorganisationen mit ihrer berufsspezifischen Expertise bei fachlichen Angelegenheiten beratend zur Seite zu stehen und in engem Kontakt mit der betreffenden Berufsgruppe zu sein. Die Lead Midwifes arbeiten in unterschiedlichen Kontexten, leiten Teams, betreiben Forschung, bilden Hebammen aus und führen Schulungen für die Belegschaft durch, novellieren bei Bedarf das Berufsgesetz und nehmen dadurch Einfluss auf die Politik.

Ist aus Ihrer Sicht eine solche neue Rolle oder Stelle in der Schweiz denkbar?

Da das Gesundheitssystem in der Schweiz stark föderalistisch geprägt ist, ist die Einführung einer einzigen Lead Midwife für die Schweiz nicht denkbar. Die Überwachung der Berufspflichten ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich organisiert, und die verschiedenen Akteurinnen und Akteure bestimmen ihre gesundheitspolitischen Aktivitäten in ausgewählten Bereichen weitgehend selbst.

Dass die Schweiz eine föderale Staatsstruktur hat, bringt diverse Chancen und Möglichkeiten mit sich. Der Föderalismus

[1] www.who.int

trägt dazu bei, dass die verschiedenen Akteurinnen und Akteure ihre gesundheitspolitischen Aktivitäten in ausgewählten Bereichen optimal aufeinander abstimmen und gleichzeitig der Ideenreichtum und das Innovationspotenzial genutzt werden können, dies sehe ich als grossen Vorteil für die Schweiz.

Wer wird die Aufgaben übernehmen, die eine Lead Midwife ausführen sollte?

Bis jetzt bringen sich die Hebammen in der Schweiz v. a. durch ihr Engagement in Berufsorganisationen ein und werden dadurch gut wahrgenommen und können ihre Ziele umzusetzen.

Die Frauen und Hebammen wollen Betreuungskontinuität, aber in der Schweiz ist die Gesundheitsversorgung äusserst fragmentiert – zusätzlich befeuert durch den «Kantönligeist». Die Hebammen erfüllen in den wenigsten Fällen die Kompetenzen im ganzen Betreuungsbogen. Wie könnte der Schweizerische Hebammenverband (SHV) dies ändern?

Interprofessionalität ist in diesem Zusammenhang das Stichwort. In interprofessionellen Teams arbeiten Personen aus unterschiedlichen Berufen so miteinander, dass in einer bestimmten Situation jeweils diejenige Person die Verantwortung übernimmt, die am besten dafür geeignet ist. Solche Teams kennen die Kompetenzen ihrer Mitglieder sehr gut und können ihre Aufgaben optimal koordinieren. Interprofessionelle Teams sind nicht strikt hierarchisch aufgebaut, sondern jede Person kann im Rahmen ihrer Kompetenzen Verantwortung übernehmen. Dadurch wird die Qualität der Versorgung gesteigert und die kosteneffiziente Nutzung der Ressourcen gefördert. Es wirkt sich aber auch positiv auf die Zufriedenheit am Arbeitsplatz und die Verweildauer im Beruf aus. Der SHV könnte demnach die interprofessionelle Zusammenarbeit entsprechend fördern und die Vorschläge, die der Bund in der neuen Broschüre «Interprofessionalität im Gesundheitswesen – Beispiele aus der Bildung und Lehre» macht, befolgen, damit die Hebammen ihre Kompetenzen im gesamten Betreuungsbogen stärker ausschöpfen könnten.

Wie könnte das BAG Unterstützung leisten, damit sich die Hebammen politisch mehr einbringen können?

Das BAG und der SHV könnten sich vermehrt austauschen. Somit können die daraus entstehenden positiven Synergien beidseitig sinnvoll genutzt werden. Das BAG pflegt bspw. mit dem Schweizerischen Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner einen bedeutenden Austausch. Die Zusammenarbeit ist eng und die Meinungen und Empfehlungen der Verbände und anderen externen Partnerinnen und Partnern wird sehr ernst genommen.

Wie schätzen Sie unser Gesundheitswesen im internationalen Vergleich ein? Die Schweiz hat bspw. eine (zu) hohe Kaiserschnittrate, die weit über den Zahlen der WHO liegt. Wo würden Sie ansetzen, um Gegensteuer zu geben?

Studien des Europäischen Observatoriums für Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik sowie von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der WHO weisen dem Schweizer Gesundheitssystem insgesamt gute Ergebnisse aus. Positiv bewertet werden insbesondere das qualitativ gute Gesundheitssystem, das den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und ein dichtes Netz von Leistungserbringern innehat. Es gibt aber auch Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Kosten des Gesundheitswesens, die es in den kommenden Jahren abzumildern gibt. Die vom Bundesrat im Herbst 2019 verabschiedete Strategie Gesundheit2030 zielt genau darauf ab, die Prozesse in der Versorgungsstruktur effizienter zu gestalten.

Zum Thema Kaiserschnittgeburt müssen sämtliche Handlungsansätze in erster Linie dazu dienen, die Morbidität und Mortalität von Mutter und Kind weiter zu senken und die Qualität in der Geburtshilfe in der Schweiz weiter zu verbessern – ungeachtet der Entbindungsart. Bspw. sollten neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu den kurz- und längerfristigen gesundheitlichen Folgen einer Kaiserschnittgeburt sowohl für das Kind als auch für die Mutter berücksichtigt werden. Der Bundesrat fordert in diesem Zusammenhang die Berufs- und Fachverbände der Geburtshilfe dazu auf, die Indikationsstellung bei geplanten Kaiserschnittgeburten bzgl. ihrer Notwendigkeit zu überprüfen. Der Entscheid für oder gegen eine Kaiserschnittgeburt wird mit der Patientin getroffen und liegt letztlich in der Verantwortung der medizinischen Fachpersonen der Geburtshilfe.

Wo sehen Sie das grösste Potenzial der Hebammen in der Schweiz?

Die Hebamme hat eine wichtige Aufgabe in der Gesundheitsberatung und -förderung sowohl für Frauen und deren Familien als auch innerhalb der Gesellschaft. Die Arbeit umfasst präventive Massnahmen, die Förderung der normalen Geburt, das Erkennen von Komplikationen bei Mutter und Kind, die Gewährleistung notwendiger medizinischer Behandlung oder anderer angemessener Unterstützung sowie die Durchführung von Notfallmassnahmen. Hebammen tragen somit wesentlich dazu bei, unnötige und kostspielige Interventionen zu reduzieren und die Versorgungsqualität und Patientensicherheit zu erhöhen. Dazu müssen ausreichend Hebammen ausgebildet und ihr Potenzial auch genutzt werden, nicht nur in der direkten Patientenversorgung, sondern auch in der interprofessionellen Zusammenarbeit und auf der Führungsebene von Gesundheitsinstitutionen und in der Gesundheitspolitik. ⊙

Dieses Interview wurde schriftlich geführt.

Global Health Centre, S. Deshapriya

GESPRÄCH MIT

Nora Kronig Romero,
Leiterin Abteilung Internationales, Vizedirektorin, Mitglied der Geschäftsleitung, Bundesamt für Gesundheit.

Buchempfehlungen

Silvia Dürnberger
Deine selbstbestimmte Geburt im Krankenhaus

Kösel-Verlag
2019, 336 Seiten, CHF 31.90
ISBN 978-3-466-31120-0

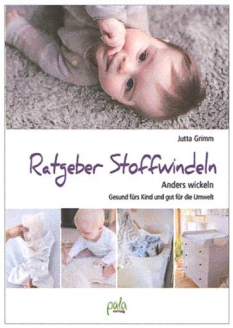
Wie du für ein gutes Geburtserlebnis sorgen kannst

Braucht es ein solches Buch? Das ist die erste Frage, die man sich als Spitalhebamme stellt. Geht es nach der Autorin Silvia Dürnberger, ist ein Buch zu diesem Thema unerlässlich. Sie ist Mutter von vier Kindern und Familien- und Paarberaterin in eigener Praxis. Im ersten ausführlichen Kapitel wird aufgezeigt, wie Kliniken hinter den Kulissen funktionieren, welche Interventionen in der Geburtshilfe gemacht werden, welche Rollen Hebammen und Ärztinnen/Ärzte haben und was man bei der Wahl einer Klinik beachten soll. Im zweiten Kapitel wird die Schwangere auf die Geburt, ihre Phasen und den Umgang mit den Wehen vorbereitet. Der werdende Vater wird instruiert, wie er seine Frau während der Geburtsarbeit körperlich und mental unterstützen kann.
Das dritte Kapitel schildert sechs Geburten, die alle nicht ganz einfach verliefen, aber dank einer Geburtsvorbereitung in der Praxis der Autorin zu einem für sie guten Ende führten. In allen Beispielen ist es das Klinikpersonal, das zu einer Intervention drängte, gegen die sich die Paare aber erfolgreich wehren konnten. Das letzte Kapitel widmet sich der Zeit nach der Geburt. Dieses ist eher kurzgehalten, da es nicht das eigentliche Thema des Buches ist.
Das Buch über eine selbstbestimmte Geburt in der Klinik hat interessante und hilfreiche Ansätze für Schwangere, die mehr Eigenverantwortung für ihre Geburt übernehmen möchten und trotzdem nicht auf die Sicherheit einer Klinik verzichten wollen. Nicht erwähnt wird, unter welchem enormen Druck das Klinikpersonal steht, um die Wünsche der Eltern zu erfüllen und gleichzeitig die absolute Sicherheit zu garantieren. Klinikhebammen würden sich über Paare, die sich eine selbstbestimmte Geburt wünschen, sehr freuen. Denn oft erleben sie, wie werdende Eltern Interventionen wie Schmerzmittel, Periduralanästhesie, Wunscheinleitungen und Wunschkaiserschnitt wollen, obwohl diese von aussen betrachtet nicht nötig wären.

Christina Diebold,
redaktionelle Beirätin, Hebamme MAS und Pflegeexpertin, arbeitet am Luzerner Kantonsspital in der Gebärabteilung der Frauenklinik

Jutta Grimm
Ratgeber Stoffwindeln

Pala-verlag
2019, 144 Seiten, CHF 24.90



Anders wickeln – Gesund fürs Kind und gut für die Umwelt

Einladend, bunt und wohlstrukturiert legt Autorin Jutta Grimm ein umfassendes Buch über die Verwendung von Stoffwindeln vor. Sie argumentiert diesbezüglich aus Sicht der Gesundheit, der Nachhaltigkeit und der Kosten. Im Vergleich von Stoffwindeln mit den herkömmlichen Wegwerfwindeln zeigt ihr Rechnungsbeispiel auf, dass Stoffwindeln (in Euro) ca. ein Drittel billiger zu stehen kommen als die herkömmlichen Wegwerfwindeln. Aber die Hauptargumente für ihre Haltung sind die Gesundheit des Kindes und die Umwelt. Sie geht davon aus, dass 6000 Wegwerfwindeln für die Wickelphase eines Kindes benötigt werden. Bereits hier driften die Annahmen der Stoffwindelnskeptikerinnen und -befürworterinnen auseinander und führen zu unterschiedlichen Überzeugungen bei der Einschätzung von Nachhaltigkeitsüberlegungen. Ebenso ist die Liste der Inhaltsstoffe bei Wegwerfwindeln beträchtlich und macht doch nachdenklich hinsichtlich der darin enthaltenen Stoffe.
Im Theorieteil werden die diversen Windelsysteme und Materialen reich bebildert vorgestellt sowie Vor- und Nachteile besprochen. Von Baumwolle, Bambus bis zu Tencel™ Lyocell erläutert die Autorin die natürlichen Stoffe, die bei Stoffwindeln verwendet werden. Ebenso ausführlich werden die angebotenen Windelsysteme dargestellt. Anschauliche Listen und hervorgehobene Zusammenfassungen ermöglichen den Leserinnen und Lesern die schnelle Orientierung.
Jutta Grimm scheut nicht davor zurück, auch das Reinigen und die Tricks für eine geruchsarme Aufbewahrung im Detail zu beschreiben. Übliche Schwierigkeiten bei der Reinigung von Stoffwindeln werden aufgelistet und Lösungsvorschläge gemacht.
Ideen zur eigenen Herstellung von Zubehör wie Feuchttücher, Cremes oder Wollüberhosen beschliessen das Buch. Die Links zu Shops, Beratungsstellen oder Windelservice stammen zwar aus Deutschland, aber mit wenigen Klicks werden die Leserinnen und Leser in der Schweiz entsprechende Onlineangebote finden. Ein gelungenes Buch, das den Einstieg ins Wickeln mit Stoffwindeln strukturiert, fröhlich und praktikabel beschreibt.

Maja Hiltbrunner Ahr,
redaktionelle Beirätin, Bereichsleitung Qualität im Geburtshaus Terra Alta, Oberkirch